



Abend -

Zeitung.

63.

Montag, am 15. März 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

An den Gott des Schlafs.

Sohn der Nacht, der du auf dunkeln Flügeln,
Aus dem Schoos der Mutter dich erhebst,
Und allwaltend über Thal und Hügel
Deiner Ruhe leichten Schleier webst,
Holder Schlaf, dem freudig Hellas Söhne
Opferten, am Altar zu Erözene,
In der Pieriden Heiligthum;
Auch mein Lied erklinge deinem Ruhm!

Stiller Gott, vor dem sich alles beuget,
Ueber Erd' und Meere herrscht dein Thron,
Und von deinem sanften Einfluß zeuget
Des Pallastes und der Hütte Sohn.
Selbst der Leu, entflammt von wildem Grimme,
Huldigt, Jüngling, deiner Zauberstimme,
Wie des Ocean's empörte Fluth,
Die, bezähmt, zu deinen Füßen ruht.

Oryheus Lyra pries einst als den Bruder
Der Vergessenheit und Hoffnung dich,
Denn den Sklaven lösest du vom Ruder
Und ihm zeigt der Port der Freiheit sich.
Will der Sehnsucht hier kein Wunsch gelingen,
Leibst du gütig ihr des Traumes Schwingen
Und entlastet von des Lebens Schmerz,
Liegt am Busen dir des Dulders Herz.

Darum ehrte dankbar dich vor allen,
Aeskulap, im schönen Sicyon
Und des eignen Tempels heil'ge Hallen
Deffnet willig dir der Götter Sohn.
Milde Schatten streuet dein Gefieder
Auf des Kranken müde Augenlieder
Und es kehrt in seinen trüben Blick
Der Genesung heit'rer Strahl zurück.

Genius, gesendet uns von oben,
Du, des Todes treues Ebenbild,

Zürnest du, wenn wir den Bruder loben,
Der auf ewig allen Kummer stillt? —
Fest umschlungen von der Liebe Bande,
Stammt ihr ja aus Einem Heimatlande;
Darum bitt' ich nur dies Eine dich:
Trag' einst sanft in seine Arme mich!"

Hohlfeldt.

Die Moldau, Nixe.

(Fortsetzung.)

Als sie dies gesprochen, brach Mila in lautes
Weinen aus und zerriß eine kostbare Perlenschnur,
welche ihren Lilienhals schmückte. — Da brausten
gewaltige Wogen heran, so daß sich der Herzog und
seine Knechte kaum zu retten vermochten, und die
Wogen trugen die weinende Frau sammt ihrem Kind-
lein auf dem silbernen Rücken hinweg, welche von
da an auch nicht mehr gesehen ward.

Durings Herz, das nur ein falscher Wahn
bethört, in dem die süße Liebe zu der holden Gat-
tin nur geschlummert hatte, brach bei dieser ent-
setzlichen Nachricht. — Wie ein Vaternörder suchte
er sich selbst und seiner Erinnerung zu entziehen,
aber rastlos verfolgten ihn die Bilder der glückseli-
gen Vergangenheit und der gräßliche Gedanke des
unwiederbringlichen Verlustes von Weib und Kind.
Er fluchte den falschen Schlingen der Eitelkeit und
des Stolzes, zerbrach Speer und Schwert und ver-
ließ die furchtbare Hofburg, in der er den schönsten